

PST baut defekte Gelenke wieder auf

Pulsierende Signal Therapie bei Arthrose, Rheuma und Gelenkverletzungen

von Gernot Schlimm

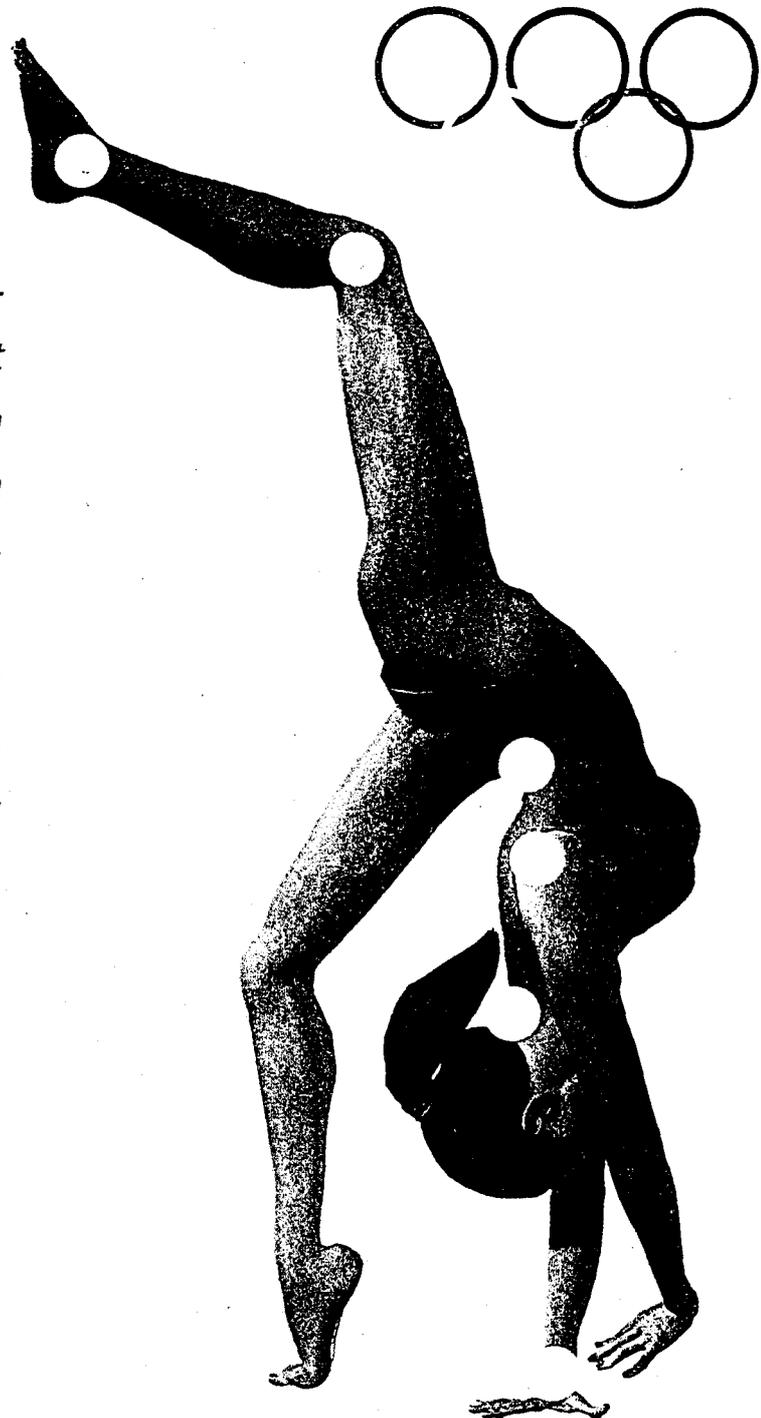
Nachdem die Fußball-Nationalmannschaft bereits zur Europameisterschaft die PST quasi „im Gepäck“ hatte, ziehen jetzt andere Sportler nach: Auch Deutschlands Leichtathleten versprechen sich offenbar vom Einsatz der Pulsierenden Signal Therapie soviel, daß sie auch während der Olympiade nicht darauf verzichten möchten. Aber nicht nur für Sportler scheint die PST interessant zu sein: Immer dann, wenn Gelenke durch Abnutzungserscheinungen wie Arthrose, durch Unfälle oder entzündlich rheumatische Erkrankungen in Mitleidschaft gezogen werden, können die pulsierenden Signale zum Einsatz gelangen.

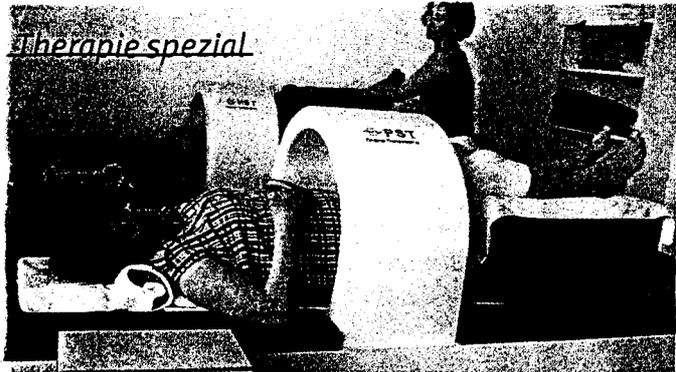
Regeneration des Knorpels

Im gesunden Gelenk fließen elektrische Ströme, die eine Signalwirkung auf das Gelenk ausüben. Sie bewirken, dass das Gelenk laufend für die Funktionsfähigkeit und den Wiederaufbau von Knorpel und anderen Bindegeweben sorgt. Bei Erkrankungen wie Arthrose, Verletzungen

und Überlastungsschäden sowie bei rheumatisch entzündlichen Gelenkveränderungen ist dieses natürliche elektrische Feld gestört. Knorpel wird nur noch abgebaut und nicht mehr regeneriert und kann so seine Funktion als Stoßdämpfer des Gelenkes nicht mehr erfüllen. Schmerzen und

Bewegungsstörungen sind die Folge. Mit der Pulsierenden Signal Therapie (Orthopress berichtete in Ausgabe 3/2000) werden diese genau definierten Signale imitiert und über ein Spulensystem in das erkrankte Gelenk geleitet. Das Gelenk erkennt diese Signale wie die eigenen und die Regene-





Das Ergebnis:
Schmerzfrei und bes-
sere Beweglichkeit
der Hüfte.

ration und Reparatur des erkrankten Ge-
webes kann beginnen.

Das funktionierte offenbar auch bei Aline
Weiß: „Kurz nach der Behandlung mit PST
fuhr ich nach Britisch-Guayana. Trotz ta-
gelanger Fußmärsche hatte ich aber kaum
Beschwerden und konnte mich weitgehend
schmerzfrei bewegen.“

PST- anders als Magnetfeldtherapie

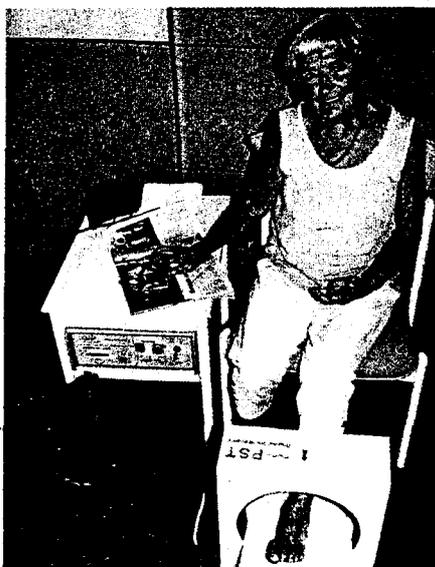
Die PST ist dabei nicht identisch mit Mag-
netfeldtherapie. Dazu der Wiener Kniespe-
zialist Prof. Reinhard Weinstabl: „Man
sollte die PST nicht mit der Magnetfeld-
therapie verwechseln. Anders als bei den
Geräten mit zum Teil ähnlich klingenden
Namen werden zielgenau Signale ausge-
sandt, die eine Regeneration zerstörter
Knorpelzellen fördern. Das ist ein großer
Fortschritt in der Gelenkbehandlung.“
Nachdem bereits mehrere Sportler Erfah-
rungen mit der PST sammeln konnten,
wird jetzt auch das deutsche Olympia-Team
in Sydney bei Knorpel-, Bindegewebs- und
anderen Sportverletzungen mit PST wäh-
rend der Olympischen Spiele behandelt.
Auch viele „austherapierte“ Patienten kön-
nen so durch die PST vielleicht neue Hoff-
nung schöpfen - immerhin leiden etwa 25
Millionen Menschen in Deutschland an
Gelenk- oder Rückenproblemen; 75% aller
50-jährigen und sogar 90% der über 70-jäh-
rigen haben eine altersbedingte Arthrose.
Oft sind Wärme, Moorbäder, Schmerzta-
bletten und Spritzen nicht ausreichend
und verschaffen den Patienten nur kurzzei-
tige Linderung. Die PST dagegen ist eine
Behandlung, welche gezielt die Ursache

der Beschwerden beseitigen soll. Zwar ist
auch heute noch nicht restlos geklärt, was
sich unter Anwendung der pulsierenden
Signale im Gelenk abspielt - zumindest
scheint jedoch die Knorpelregeneration
solcherart angeregt zu werden, daß in be-
stimmten Fällen eine deutliche Schmerzre-
duktion eintritt und insgesamt eine bessere
Beweglichkeit erreicht werden kann. In
Deutschland sind so bereits rund 90.000 Pa-
tienten mit Gelenkbeschwerden behandelt
worden. Etwa 250 Praxen bieten die PST
deutschlandweit an. Zahlreiche wissen-
schaftliche Studien an amerikanischen und
deutschen Universitäten haben sich inzwi-
schen mit der Wirksamkeit der PST be-
schäftigt. Bei etwa 70% der Patienten, so die
von der Yale-Universität und im Klinikum
Rechts der Isar (Universität München) von
Prof. von Gumpfenberg angefertigten Stu-
dien, ließen die Schmerzen erheblich nach
oder verschwanden völlig. Sie konnten sich
auch viel besser bewegen als vor der Be-
handlung. In Anerkennung dieser For-
schungsergebnisse erhielt der
deutsch-amerikanische Arzt und Biophys-
iker Dr. Dr. Richard Markoll am 22. Sep-
tember 2000 den hoch angesehenen For-



schungspreis der amerikanischen
Schmerzgesellschaft (American Academy
of Pain Management).

Die PST kann dabei grundsätzlich ambu-
lant durchgeführt werden: Ein stationärer
Aufenthalt ist nicht erforderlich. So kann
eine Behandlung bequem an den normalen
Lebensrhythmus angepaßt werden.
Je nach Gelenk wird sie etwa neun- bis
zwölfmal je eine Stunde pro Tag möglichst
an aufeinander folgenden Tagen außer am
Wochenende durchgeführt. Die Patienten
sitzen oder liegen dabei bequem und spü-
ren höchstens ein Kribbeln. Behandelt wer-
den alle Gelenke - wie Schulter, Ellenbo-
gen, Hand und Finger, Hüfte, Knie, Fuß so-
wie die gesamte Wirbelsäule. Nebenwir-
kungen sind bisher nicht bekannt. Die ge-
setzlichen Krankenkassen übernehmen
die Behandlungskosten nicht. Verschiede-
ne Privatkassen ersetzen inzwischen aller-
dings die etwa 1.350 Mark für die neun-
stündige Behandlung. ●



Aline Weiß hatte Arthrose im
linken Fuß.